

Recht auf Stadt. Der Kongress.

Hamburg, 2. – 5. Juni 2011

Die Leute besetzen wieder Häuser. Gehen zu Zehntausenden auf die Straße, um gegen Großprojekte anzustinken. Machen ihrem Ärger über Immobilienspekulation Luft, konfrontieren die Aufwertungs-Planspiele von Politikern und Investoren mit Widerstand, organisieren Stadtteil-Initiativen und laufen Sturm gegen die Bürgerbeteiligungs-Kulissen, die man ihnen als Partizipation verkauft. Kurz: Stadtentwicklung von unten ist im Kommen.

Aber etwas ist anders. Die Hausbesetzungen laufen nicht mehr so wie vor zwanzig oder dreissig Jahren: Die Gängeviertel-Besetzer_innen bauen Bars im Innenhof, machen Kunstaussstellungen und laden die ganze Stadt ein. Die Protestbewegung gegen Stuttgart21 rechnet zwischen den Großdemos ihren Gegnern detailliert vor, um wieviel günstiger und besser ihren Kopfbahnhof-Alternative wäre.

Miethaie zu Fischstäbchen? Kampf um "unser Viertel"? Funktioniert das noch so? Was ist los, wenn Städte als "Unternehmen" auftreten und gleichzeitig mit authentischen Underground-Clubs Imagewerbung machen? Wenn der gute alte "Spekulant" dem global agierenden "Real Estate Investment Trust" weicht? Wenn nicht mehr nur Stadtautobahnen und Gewerbegebiete als Standortfaktoren gelten? Wenn die neue Business Class das Szeneviertel mit Dutzenden von Cafés und Restaurants in Babyfon-Reichweite dem Einfamilienhäuschen im Speckgürtel vorzieht?

Auch für einen neuen Geist in den Protesten gegen die unternehmerische Stadt gibt es reichlich Beispiele: Ausgefeilte Image-Beschmutzungs-Kampagnen, Bezirksversammlungen auf der Straße, gekaperte Investoren-Präsentationen, Wohnungsbesichtigungen, die sich in Konfetti-Partys verwandeln, Psychokinese-Rituale gegen Immobilienkongresse. In Düsseldorf schenkt das „Freiraum für Bewegung“-Netzwerk der Stadt mit einer 101 Meter langen vegetarischen Bratwurst gar einen Guinness-Weltrekord.

Doch worin besteht dieser neue Geist, was hat er zu bedeuten und wie ansteckend ist er? Das und mehr wollen wir debattieren und ausprobieren: Vom 2. bis 5. Juni in Hamburg, wo sich Dutzende von Initiativen seit mittlerweile zwei Jahren vernetzen, um das „Recht auf Stadt“ auf die politische Tagesordnung zu setzen – und darin recht erfolgreich sind.

„Recht auf Stadt. Der Kongress“ ist ein offenes Debatten-Camp, das sich an stadtpolitische Aktivistinnen und Aktivisten wendet und an solche, die es werden wollen. Wir wollen reden und uns schlauer machen, agieren, uns vernetzen und mobilisieren. Eure Themen, eure Anliegen und Ansätze sind willkommen und gefordert. Auf <http://kongress.rechtaufstadt.net/> könnt ihr Veranstaltungen, Aktionen, Vorträge etc. vorschlagen, diskutieren und zu organisieren helfen. Dieser Kongress wird so gut wie das, was ihr in ihn hineintragt.

Christoph Twickel